

## Andacht zum Sonntag Reminiszenz für zu Hause

### *Eröffnung:*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

### *Gebet:*

Jesus Christus,  
Leben hast du uns verheißen, das mehr ist als vergängliches Leben.  
Stärkung hast du uns verheißen, die mehr ist als Essen und Trinken.  
Wir bitten dich: Stärke unser Vertrauen zu dir. Schenke uns Freude  
an dir, jetzt und alle Zeit. Amen.

*Lied:* Wenn wir in höchsten Nöten sein EG 366,1-5

*Bibeltext:* Jesaja 5,1-7

### *Gedanke zum Text:*

„Mein Freund, der hatte nen Weinberg zu steh,  
der war fett und prächtig und reich anzusehn.  
Er pflanzte den Wein und er grub in der Erde,  
das alles gedeiht und noch fetter werde.  
Doch siehe, es kamen nur schlechte Trauben  
Und niemand wollte dem Freunde glauben.

Das Recht ihrer Sprüche, es ging in die Brüche,  
und jeder schrie: „Ihm ginge es schlecht!“  
Und schrie: „Das ist doch mein gutes Recht!“  
Und keiner fragte: „Ist das noch gerecht?“  
Das Gute, das hat sie nicht besser gemacht,  
es hat nur das Schlechte ans Licht gebracht.

Mein Freund sprach: „Ich Sorge und pflege die Reben.  
Doch warte und warte ich seither vergebens.  
So will ich jetzt Zäune und Mauern brechen,  
dass Tiere sie pflügen und Dornen sie steche.  
Der Mensch ohne elend sieht auch nicht die Not  
Des Bruders. Der teilt nicht sein tägliches Brot.“

So ein Lied, es wäre ein Spottgesang auf uns, nachdem wir alles  
verloren hätten. Wenn wir verloren hätten, was uns reich und satt  
und wohlgenährt gemacht hat. Es wäre auch ein Spottgesang auf den  
Glauben, den wir verloren hätten. Den Glauben, dass Gott es gut mit  
uns meint.

Jesaja war Jude und er lebte in einer Zeit und in einer Welt, in der  
Wohlstand und Luxus selten waren. Wenige hatten viel – viel Geld,  
viele Rechte, viel Leben. Und viele hatten nichts. Wir sind Christen  
und leben in einer ganz anderen Zeit. Aber fragen Sie sich selbst, ob  
die Welt so anders ist als damals?

Jesaja ging es um Wohlstand, aber nicht nur. Ihm ging es auch um  
Gerechtigkeit, aber nicht nur. Ihm ging es auch um den Glauben.  
Ein Reicher kann gerecht sein oder ungerecht, ein Armer ebenso.  
Und ein Gerechter kann reich sein oder arm, ebenso ein  
Ungerechter. Nehmen wir den Glauben dazu, vermehren sich die  
Möglichkeiten. Ein Gläubiger kann reich und gerecht oder reich und  
ungerecht, er kann arm und gerecht oder arm und ungerecht sein.  
Darin unterscheidet er sich in nichts vom Ungläubigen.

Jesaja meint nun – so lese ich es zwischen den Zeilen seines  
Spottliedes – der Gläubige will lieber gerecht sein als reich, er will  
lieber arm sein als ungläubig. Und da stimme ich Jesaja auch voll zu!  
Das will ich auch und ich will es genau so: Ich will glauben, dass es

einen Gott gibt, der etwas von uns will. Und ich will glauben, dass Gott will, dass es gerecht unter uns zugeht: Unter uns in der Kirche und da draußen in der Welt, unter unseren Mitmenschen – im Grunde will ich, dass es gerecht zugeht unter allen Menschen und ich denke, Gott will das auch. Und ich sehe darin überhaupt keinen Anlass für Spott – daran ist nichts lächerlich.

Lächerlich wird dieser Glaube erst, wenn ich von mir selbst meine, ich bekomme das alles Drei zusammen. Und besonders lächerlich wird es, wenn ich das behaupte, obwohl ich längst eines davon verloren habe. Wer sich für reich hält, obwohl er alles verloren hat, der ist ein Träumer. Wer sich für gerecht hält, obwohl er niemandem Recht gewährt, der ist ein Lügner. Wer sich für gläubig hält, obwohl er Gottes Willen nicht tut, der ist ein Sünder.

Jetzt ist Passionszeit, Zeit der Buße. Es ist die Zeit, still zu werden und sich klar zu machen, dass wir tun können, was wir wollen, Gottes Willen erfüllen wir damit nicht.

Wer den Acker seiner Seele auf diese Weise umpflügt, der macht sich selbst bereit für das Samenkorn des Glaubens, den Gott durch Christus in uns legt. Durch den Christus, der für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren – wie Paulus an die Römer schreibt.

Wer den Acker seiner Seele auf diese Weise umpflügt, der macht sich bereit für die Frucht des Glaubens, nicht die Rosinen unseres Kleinglaubens, sondern Früchte vom Baum des Lebens. Auch davon singt ein Lied. Es singt von ewiger Freude und Frieden ohne Ende, dem Frieden Gottes, der reicher ist als unsere Banknoten, der gerechter ist als unser Recht, der höher ist als all unsere Vernunft. Er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

*Lied:* Selig seid ihr EG 644,1-4

*Gebet:*

Gott, unser Vater, Schöpfer und Erhalter der Welt, Du hörst nicht auf, uns Menschen zu rufen. Dein ewiges Wort, das die Propheten verkündeten, ist Fleisch geworden in Christus, deinem Sohn. Du hast deiner Kirche die frohe Botschaft anvertraut. Öffne unser Herz für deinen Sohn.

Dir gehört die Welt und unser ganzes Leben. Komm zu uns mit deiner guten Herrschaft.

Du begegnest uns in denen, die auf Hilfe warten. Öffne uns die Augen, dass wir in ihnen dich erkennen.

Du gibst uns das Leben und sprichst durch dein Wort zu uns. Hilf uns, dir in Dankbarkeit und Treue zu dienen.

Du willst die Welt vollenden. Nimm unsere Verstorbenen auf in deinen Frieden.

Gütiger Gott, in der Auferweckung deines Sohnes hast du der Welt einen neuen Anfang geschenkt. Erhöre unsere Bitten durch ihn, Christus, unseren Herrn.

Amen.

Vater unser im Himmel, ...

*Segen:*

Der Herr segne dich und behüte dich;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und schenke dir seine Kraft und seinen Frieden.  
Amen.

*Bleiben Sie gesund und behütet!*

*Es grüßt Sie herzlich  
Pfarrerin Ingeborg Knörr*

